

Glänzender Abschluss der Kirchenmusikwoche

VON HANSGEORG MARZINKOWSKI

NEUSS „Tod und Auferstehung“ war das Motto einer rundum gelungenen Kirchenmusikwoche, die in der Marienkirche mit Bachs „Johannespassion“ vom Leiden und Sterben Christi begann. In einem eindrucksvollen Abschlusskonzert in der gut besuchten Quirinusbasilika interpretierte Joachim Neugart mit seinem famosen Kammerchor Capella Quirina die „Auferstehung“ als den Heilsweg allen gläubigen Lebens. Wiederum stand Johann Sebastian Bach im Mittelpunkt, diesmal mit dem Himmelfahrts-Oratorium „Lobet Gott in seinen Reichen“.

Solisten der ersten Wahl

Ausdrücklich hat Bach dieses relativ kurze Werk als „Oratorium“ bezeichnet - zu Recht, denn neben dem Evangelienbericht entfalten Arien und zum Teil betrachtende Rezitative alle Kraft der Verkündigung. In strahlendem D-Dur begleiten drei Trompeten, Flöten, Oboen und Pauken die Streicher beim Eingangschor. Und auch der Schlusschoral ist üppig instrumentiert. Bei der glänzend aufspielenden „Sinfonietta am Quirinusmünster“ blieb allerdings der Kammerchor wahrlich im Hintergrund.

Allerbeste Wahl waren die Solisten. Unter Sabine Schneider (So-

pran), Cézár Dima (Tenor) und Sebastian Klein (Bass) ragte noch Elvira Bill (Alt) heraus. Sie sang die Abschiedsarie „Ach ja! So komme bald zurück“ mit einer Ausdrucksstärke zwischen Anmut und Schmerz, die unter die Haut ging. Mit zwei Sätzen aus Bachs „Oster-Oratorium“ war das Publikum auf diese festliche Musik eingestimmt worden.

Hohe Leistungsfähigkeit

Dem rein instrumentalen „Adagio“ mit fein gespielter Oboensolo (Stefanie Sassenrath) folgte der Chor „Kommt, eilet und lauft“. Auch blieb der Kammerchor zu sehr hinter dem strahlenden Bläserensemble. Dass die Capella aber mit gut 25 bestens geschulten Stimmen außergewöhnliche Höhepunkte gestalten kann, zeigten weitere Werke des Abends, meist a capella gesungen.

Dabei erklang Richard Shepards Hymnus „Ye choirs of new Jerusalem“ von der Orgelempore, das doppelchörige „Faire is the heaven“ von William Harris vor dem Quirinuschor, die Ostersequenz nach Frauen- und Männerstimmen unterteilt aus den Seitenschiffen der Basilika. Am eindrucksvollsten zeigte die hohe Leistungsfähigkeit des Chores das sehr schwere und zugleich bekannteste Chorwerk des Norwegers Sverre Bergh: „Und dem Tod soll kein Reich mehr bleiben“.